

Ausgetrocknete Böden und Futterknappheit - welche Zwischenfrüchte sind geeignet?

Zwischenfrüchte werden seit Langem nicht nur zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, sondern auch als Ergänzung bzw. zur Stabilisierung der Grundfütterversorgung angebaut. Schon in so manchen trockenen Jahren war der eine oder andere Landwirt froh, im Spätherbst die Rinder auf Zwischenfruchtflächen mit gut verwertbarem Futter weiden lassen zu können. Auch wenn die Bedingungen für den Zwischenfruchtanbau derzeit alles andere als günstig sind, lohnt es sich doch darüber nachzudenken. Mit einsetzenden Herbstniederschlägen können sich die Mineralisierungsbedingungen in den erwärmten Böden rasch ändern, was rechtzeitig ausgesäten Zwischenfrüchten durchaus zu Gute kommen kann.

Weil Zwischenfruchtanbau im niederschlagsarmen Nordosten ohnehin schon mit gewissen Risiken verbunden ist, stellt sich natürlich die Frage: Was ist jetzt überhaupt noch sinnvoll?

Bei **Sommerzwischenfrüchten** mit gutem Futterwert und Spätsaateignung ist die Auswahl ohnehin nicht mehr besonders groß. Weil schnelles Auflaufen und viel Biomasse in kurzer Zeit gefragt sind, sind die Getreidearten Hafer und Sommergerste erste Wahl. Diese können mit den großkörnigen Leguminosen Sommerwicke und/oder Erbse kombiniert werden. Erbsen aber nur mit aussäen, wenn keine Erbsen in der Hauptfruchtfolge stehen! Hafer ist bekannt für einen schnellen Aufgang und großkörnige Leguminosen benötigen für den Feldaufgang vergleichsweise wenig Wasser.

Von Gemengen aus Welschem bzw. Einjährigem Weidelgras und kleinkörnigen Leguminosen wie Perser- oder Alexandrinerklee ist unter den derzeitigen Bedingungen eher abzuraten. Lediglich wo es in den letzten Tagen auf guten Standorten ein wenig mehr geregnet hat, sind derartige Gemenge eine Überlegung wert.

Wenn bis **Ende August** ausgesät wird, kann entsprechend der aktuellen agrarpolitischen Beschlusslage bereits nach 8 Wochen Standzeit, also ab Ende Oktober, verfüttert werden. Dieser Termin sollte auch deshalb eingehalten werden, weil zeitiger Frost im Oktober zu erheblichen Verlusten führen kann.

Bei der Vorbereitung der Aussaat sollte so sparsam und flach wie möglich gearbeitet werden, um die Saaten nicht zu tief abzulegen und weitere Wasserverluste zu vermeiden.

Winterzwischenfrüchte sind noch besser zur Behebung von Futterdefiziten geeignet. Wegen der längeren Wachstumsperiode bis zum kommenden Frühjahr lassen sich meistens gute Frischmasseerträge realisieren. Außerdem sind die Futterverwertungsmöglichkeiten insgesamt besser.

Erste Wahl ist jetzt Futterroggen, entweder in Reinsaat oder in Kombination mit Winterwicken. Futterroggen besitzt ein sehr gutes Nährstoffaneignungsvermögen und benötigt vergleichsweise wenig Wasser. Bei guter Entwicklung kann im Spätherbst überweidet werden, ohne dass es im Frühjahr zu großen Mindererträgen kommen muss.

Empfehlenswert ist darüber hinaus das **Landsberger Gemenge**, eine Mischung aus Welschem Weidelgras, Inkarnatklee und Winterwicken. In Versuchen der LFA MV konnten nicht nur der hohe Futterwert dieses Gemenges, sondern auch das ebenfalls gute Nährstoffaneignungsvermögen sowie messbare Vorteile für die Nachfrucht herausgestellt werden. Angesichts eines Totalausfalls vieler Klee-Gras-Ansaaten in diesem Jahr sollte darüber nachgedacht werden, das Landsberger Gemenge mit länger ausdauernden Arten wie Deutschem Weidelgras und Rotklee zu kombinieren. Unter günstigen Umständen lässt sich ein derartiges Gemenge im kommenden Frühjahr Übergangslos weiter nutzen.

Für Ökobetriebe oder Betriebe mit wenig Raps in der Fruchtfolge können auch Gemenge mit Kruziferen interessant sein. Winterfutterraps, Rübsen und Markstammkohl werden insbesondere von Schafen gern gefressen und können zumindest einen Teil der Winterfutter-Konservate ersetzen.

Im Hinblick auf die Verbesserung der Futtermittellieferung im zeitigen Frühjahr können die Winterzwischenfruchtgemenge noch bis **Mitte September** ausgesät werden. Wird eine Futternutzung bereits im Herbst angestrebt, sollte die Aussaat sofort erfolgen.

Bei der Bestellung von angemeldeten ökologischen Vorrangflächen sollte auf die **Greeningfähigkeit** geachtet werden. Dann müssen mindestens zwei Arten enthalten sein und keine dieser Arten darf mehr als 60 Prozent Saatgutanteil besitzen. Auch Gräser dürfen nicht mehr als 60 Prozent im Saatgutanteil einnehmen. Und Hafer müsste dann beispielsweise durch den zugelassenen Rauhafer ersetzt werden.

Unabhängig davon, welches Gemenge im Herbst auf der Weide oder im Stall verfüttert wird: Prüfen des Futterwertes auf Trockenmassegehalt, wertbestimmende Inhaltsstoffe und Strukturwirksamkeit. Gegebenenfalls muss mit einer strukturreichen Komponente maßvoll ergänzt werden.

Achtung: Schlechte Saatgutverfügbarkeit zwingt zu schnellem Handeln, wenn die Aussaat rechtzeitig erfolgen soll!